

Wenn der Laptop zum Kleptop wird

Im Zuge der Laptopisierung von Lederhosenland soll nun der Münchner Stadtrat mit den putzigen kleinen Computern ausgerüstet werden. Dies zu begrüßen, steht jedem Bürger an. So können die Gewählten einander e-mails schicken oder Beschlußvorlagen oder zärtliche Digital-Billets doux oder Einladungen zum geheimen Treff, wo etwa weitere Verschwörungen gegen Autofahrer und ausgeheckt werden können. Unsere politischen Prozesse werden schneller ablaufen. Vielleicht auch billiger, wenn wir an jenen unglücklichen Landtagsabgeordneten denken, der so viele Steuergelder mit 0190-Gesprächen verschleudert hat. Derlei Dinge sind im Internet auch umsonst zu haben – bebildert obendrein.

Der Presse entnehmen wir freilich eine merkwürdige Preisgestaltung. Also: Listenpreis DM 12 000. Minus Rabatt von Siemens, der das Ding auf 6800 Mark drückt. Dann kommen aber Software sowie unnütze Extras hinzu, und jetzt kostet das Maschinchen schon 10 000 Mark. Anderen Druckerzeugnissen aber (der einschlägigen Werbung) entnehmen wir, daß ein Stand-der-Technik-Schlepp-top schon für drei- oder viertausend Mark zu haben ist. Mit Programmen für e-mail, Internet und Textverarbeitung für einen Tausender mehr. Bleibt eine Differenz von fünf Großen, die im Zuge der Eichelschen Bestrebungen immerhin den Unterschied zwischen Prunksucht und Fiskal-Zucht ausmacht.

Dies zu bedenken lohnt sich umso mehr, als die kleinen Dinger bis zum Aufbau von Datenbanken etc. ohnehin (fast) nur als Schreibmaschinen funktionieren. Im Jahre 2002 aber werden selbige Schlepp-tops nur einen Tausender kosten. Das heißt: Die Stadt hat sich weder nach den Marktpreisen noch nach dem Tempo der Veraltung erkundigt, das aus 10 000 Mark in drei Jahren ein kleines Schrottpaket macht. Irgendjemand hat unseren klugen Stadträten Kleptops verkauft – von altgr. für „Räuber“ oder „Dieb“.

Josef Joffe